

PRESSEMITTEILUNG

Hildesheim, 21. November 2011

Speiseröhre verengt: Ärzte am St. Bernward Krankenhaus retten Jungen aus Afghanistan
Sein erstes deutsches Wort war „Hunger“

Zufrieden sitzt Namatullah auf dem Schoß von Kinderkrankenpflegerin Simone Plöger und knabbert an einem Keks. Für den kleinen Jungen aus Afghanistan ist das nicht selbstverständlich: Noch vor ein paar Monaten konnte er keine feste Nahrung zu sich nehmen, litt unter ständigem Erbrechen und war demzufolge stark unterernährt. Nur 8 Kilogramm wog Namatullah, als er über die Hilfsorganisation Friedensdorf International von Kabul aus zunächst ins Friedensdorf nach Oberhausen und dann in die Kinderklinik des Hildesheimer St. Bernward Krankenhauses (BK) gebracht wurde. Enorm wenig – auch wenn Namatullah für sein geschätztes Alter äußerst klein ist. „Nach unseren Untersuchungen gehen wir davon aus, dass Namatullah in etwa fünf Jahre alt ist – genau wissen wir es aber nicht“, erklärt Dr. Hans Ulrich Peltner, Chefarzt der Klinik für Kinderheilkunde am BK.

Namatullahs Alter war nicht das Einzige, das den Ärzten der Kinderklinik unbekannt war. „Als Namatullah zu uns kam, hatten wir so gut wie keine Informationen über ihn“, erinnert sich Dr. Peltner. „Wir wussten zwar, dass er in seiner Heimat operiert worden sein sollte – aber was das für eine OP war? Darüber gab es keine Unterlagen.“

Fieberhaft suchten die Ärzte am BK daraufhin nach der Ursache für Namatullahs Leiden. Schnell stand fest: Die Speiseröhre des kleinen Jungen war völlig verengt. „Die Diagnose war für uns eine Herausforderung“, sagt Prof. Dr. Sylvia Glüer, Chefarztin in der Kinderchirurgischen Klinik. Zwar hätten sie und ihr Kollege Dr. Martin Dziuba, ebenfalls Chefarzt in der Kinderchirurgischen Klinik, Namatullah operieren können. „Das wäre aber eine sehr große und schwerwiegende OP gewesen, die Namatullahs Lebensqualität auf Dauer eingeschränkt hätte“, betont Prof. Glüer. Gemeinsam mit Prof. Dr. Jürgen Hochberger, Chefarzt der Medizinischen Klinik III, beschlossen die Kinderchirurgen deswegen, eine andere Methode einzusetzen: das sogenannte Dilatationsverfahren. Mit Hilfe eines endoskopisch eingeführten Ballons weiteten die Ärzte in mehreren Sitzungen die noch fadendünne Verengung in der Speiseröhre des Jungen. Die Behandlung zeigte Erfolg. Schon nach kurzer Zeit begann Namatullah wieder zu essen. „Das erste deutsche Wort, das er sagen konnte, war ‚Hunger‘“, erinnert sich Dr. Dziuba.

Mittlerweile lebt Namatullah wieder im Friedensdorf in Oberhausen. Dort wird er noch einige Monate verbringen, um sich zu erholen. „Derzeit leben Kinder aus gut zehn Nationen bei uns im Friedensdorf“, berichtet Hanna Lohmann von Friedensdorf International. Voraussichtlich im Frühjahr wird Namatullah schließlich zu seinen Eltern nach Afghanistan zurückkehren.

„Wir hoffen, dass es ihm dort dann gut ergehen wird“, sagt Dr. Peltner. „Auf jeden Fall hat er durch unsere Behandlung eine Chance auf ein normales Leben bekommen“, ergänzt Prof. Hochberger.

Stichwort: Friedensdorf International

Die Hilfsorganisation Friedensdorf International kümmert sich seit 1967 um kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten, die in ihrer Heimat nicht die notwendige ärztliche Versorgung erhalten können. Zahlreiche deutsche Krankenhäuser unterstützen die Arbeit der Hilfsorganisation, indem sie die Kinder kostenlos behandeln. Das St. Bernward Krankenhaus engagiert sich seit 20 Jahren für das Friedensdorf International, jährlich werden ein bis zwei Kinder aufgenommen.